

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 110 (1984)
Heft: 50

Rubrik: Wortwechsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

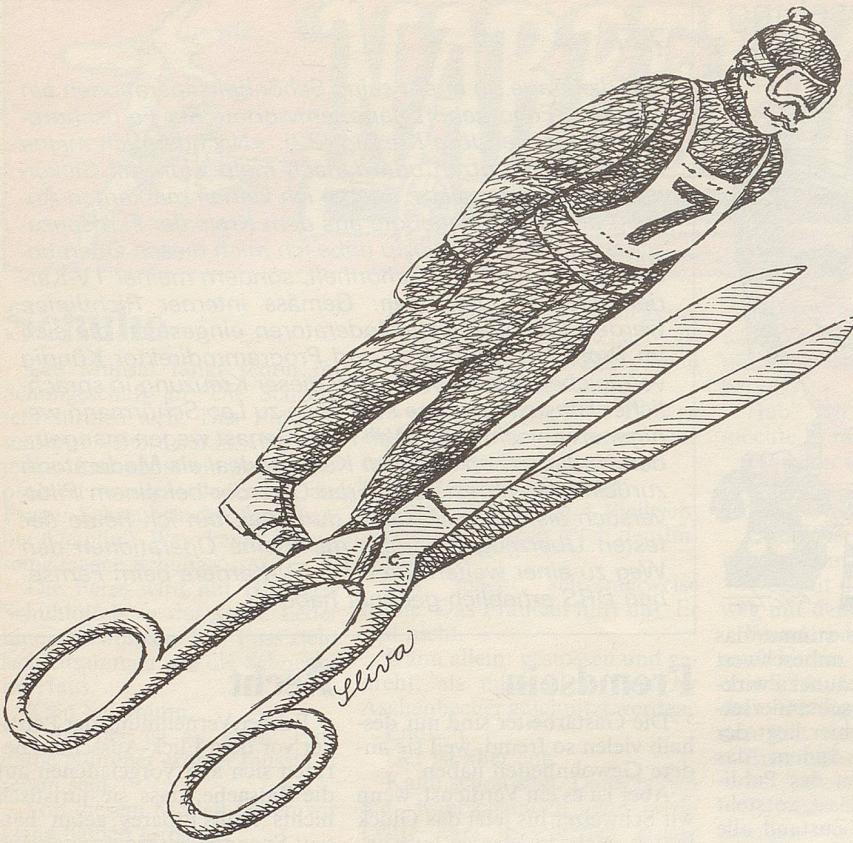
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eintagsmücken

«Alles mit Mass», sagte ein Biertrinker. Heute ist er Alkoholiker.



Fortschritt: Wenn wir Flüchtlinge wie Fluchtgelder behandeln.



Sie redete stets wie ein Buch, aber ein Bestseller wurde nie daraus.



Er nahm das Essen auf die leichte Schulter. Übergewicht war die Folge.



Trotz Inflation: Die Ausreden sind billig geblieben.



Manch vermeintlich guter Riecher stellte sich später als schlechter Geschmack heraus.



Wer weiss schon, was uns blüht, wenn der Wald verwelkt?



Geschwätz bläht auf, aber es nährt nicht. *Peter Reichenbach*

Au mini Mainig

Sihar isch no mengam Näbi-Läser bakannt, wo dr Hitschi dr Khurersproch originelli Saha usm Bündnerland verzellt het. Alässli dar Wahl vu dr Genseliesel vu Zumikha zur Bundasrätin wered ihm natürlie au allerlei Glossa in Sinn khoo. Sy isch nid z schüch gsy und het a paar Episoda us ihrar Jumpfarazyt ganz offa zum beschtä gghe. Sy sey zum Bischbil amol z Bärrn vu ma na Professar zur Vorläsig usgwiesa worda, wo sy z erschtmol i da Blue jeans erschina seiy. – Diä tüüfels Hosa hend i da letschta Johra eba viel z reda gghe. En Bündtner Pfarrer het mar verzellt, as hey amol an ara Synoda a wehrschäfti Diskhusio ghe, wo si a paar Seelsorgar drüber beschwehrt heiendi, dass di Convermandinnä i dä Hosa i dan Unterricht khoo seinti. Aen eltara Dekhan hey sy dua au zum Wort gmäldat und heby gseit: «Ja, ja, meine lieben Herren Khollegen, ich sehe die Mädchen auch lieber ohne Hosen.» – Vu da Bündtner Pfarrherra, wo früener no in recht armselige Landsgmeind a hund müessa iheri Pfrüend uusüba, weri natürlie no allerhand z prichta, aber für hüt lahni's jetz by däm und sega: tschaoh und mid Gruass

dr Hansli

Wetterprognosen

Der Alpitsbacher Pfarrer Joseph Braun, der seit 1950 langfristige Wetterprognosen veröffentlicht, hat schon «sein Wetter» bis Ende März 1985 bekanntgegeben, errechnet aus den Stellungen von Sonne, Planeten und Mond zur Erde. Die Trefferquote soll

80 Prozent betragen. Wobei freilich nach wie vor mitunter generell gilt, dass eine der bekanntesten Sagen die Wettervorhersage ist und dass gewisse Fernsehprogramme sich fast nur noch durch die unterschiedlichen Wetterberichte voneinander unterscheiden. *Gino*

Es war einmal ...

Im Frühling 1918, der erste Weltkrieg lag in den letzten Zügen, betrat ich zum erstenmal ein Schulhaus in Kleinbasel. Meine Mutter, eine echte «Züribietrin», gab dem Schulneuling die entsprechenden Anweisungen: «Seisch dänn schön (grüezi, Herr Lehrer – und tanke höfli, Herr Lehrer)!»

Ich wurde dem alten Lehrer B. zugeteilt, einem ebenso echten Basler mit einem weissen Nikolausbart. Jeder der rund fünfzig Buben musste ihm die Hand geben und den Namen nennen. Nach meinem schüchternen «Grüezi, Herr Lehrer!» beugte er sich zu mir hinunter und sagte: «Loos Biebli! Bi uns sait me guete Dag, Heer Braitestai, und adie, Heer Braitestai! – Muesch gly Baseldytsch lehre, sunsch lache di die anderen uus, de sygsh e Ziiriheegel» – Man sieht, es war damals schon so zwischen Basel und Zürich.

Rund dreissig Jahre später begegnete ich dem alten Lehrer wieder. Er war über neunzig, lief aber noch wie ein Junger durch die Gänge eines Altersheims, das wir im Rahmen eines Vereins besichtigten. An meinen Namen erinnerte er sich sogar noch. «Wisse Si, das isch jo my letschi Klass gsi und Sii der ainzig Zircher drin. Aber hit merggt me nyt meh dervo.» – Als wir durch einen eher armseligen Aufenthaltsraum schritten, sass ein alter Mann in einer Ecke und weinte. – «Wo fählt's?» fragte mein Begleiter. – «Tubakpfyffe isch mer ins Göllefass gheit. Jetz isch als fertig, däwäg verleidet eim s Läbe. Me sett hält nid müesse so alt wärde!» – Breitenstein lachte und fragte: «Wie alt sin er denn?» – «He zweuesiebzgi!» – «Henu, denn kennt i jo no fascht eyere Vadder sy.» – Er griff nach dem Portemonnaie und gab dem Mann einen Fünfliber. «So, das längt scho fir e neyi Pfyffe! Und jetzt wird nimme briehlt, verstandet!» – Es war wieder wie seinerzeit im Schulzimmer. Der gleiche väterliche Ton. Man behält ihn ein Leben lang in Erinnerung.

Adolf Heizmann

FELIX BAUM
WORTWECHSEL
Plantage:
Im Kalender voraus
terminierte Tage